

wöhnlichen zyklischen Krise hinaus?

Erstens übertrifft sie sowohl an Schärfe und Tiefe und nunmehr auch in ihrer zeitlichen Dauer alle bisherigen Krisen seit der großen Weltwirtschaftskrise 1929 bis 1933. Zum ersten Mal in der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg werden alle Zentren und Länder der kapitalistischen Welt davon erfaßt.

Diese Krise ist zweitens aber auch deshalb nicht gewöhnlicher Natur, und in dieser Hinsicht schon nicht mehr mit der Weltwirtschaftskrise Anfang der dreißiger Jahre vergleichbar, weil es eine Krise einer hochentwickelten staats-

monopolistischen Wirtschaft ist. Die vollständige Herausbildung des staatsmonopolistischen Herrschaftssystems konnte die Krise nicht verhindern, sondern wurde im Gegenteil Ausgangspunkt neuer Widersprüche und Krisenerscheinungen, wie zum Beispiel der permanenten Inflation. Das läßt deutlicher als in der Vergangenheit erkennen, daß die staatsmonopolistischen Maßnahmen zur Regulierung der Wirtschaftsentwicklung immer wieder an die objektiven Grenzen stoßen, die ihr durch die wachsenden wirtschaftlichen und sozialen Widersprüche im Imperialismus unüberwindbar gesetzt sind.

auch zwischen den internationalen Monopolen geprägt. „Die Rivalitäten unter den Imperialisten, die Zwistigkeiten im Gemeinsamen Markt und innerhalb der NATO verstärkten sich. Infolge der gewachsenen Macht der internationalen Monopole ist der Konkurrenzkampf noch rücksichtsloser geworden ... Die Differenzen treten in neuen Formen zutage, die Widersprüche entbrennen mit neuer Macht.“³⁾

Neben der gewachsenen wirtschaftlichen Labilität und ihren qualitativ neuen Erscheinungen ist die Lage des Imperialismus in der Gegenwart von einer Verschärfung der politisch-ideologischen Krise der bürgerlichen Gesellschaft charakterisiert. In vielen kapitalistischen Ländern ist die gewachsene Labilität imperialistischer Herrschaftsformen offensichtlich geworden, unabhängig davon, ob sie faschistischer Prägung (wie in Griechenland, Portugal, Spanien) waren oder in bürgerlich-parlamentarischer Verbrämung existieren. Diese Krise erfaßt ebenso die bürgerlichen Parteien und ihre Rolle für die Sicherung der bestehenden Machtverhältnisse.

Die ideologische Krise wird durch einen zunehmenden Verschleiß der verschiedensten Varianten der bürgerlichen Theorien, durch das Anwachsen der verschiedenen Formen des Antikommunismus und des Antisowjetismus durch den damit in engster Verbindung stehenden Verfall ethischer Werte und Normen, durch eine weitere Entleerung der bürgerlichen Kunst und Kultur von humanistischen Inhalten, durch eine fortschreitende Zerstörung der menschlichen Persönlichkeit, durch rasche Zunahme der Krimina-

Kapitalistische Weltwirtschaft stark zerrütet

Diese Krise ist drittens mehr als bisher dadurch gekennzeichnet, daß ihr Schwerpunkt nicht schlechthin in* der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der einzelnen kapitalistischen Staaten liegt. Auf all ihren Ebenen ist die kapitalistische Weltwirtschaft, sind ihre internationalen Beziehungen tiefen Erschütterungen ausgesetzt. Das betrifft sowohl die Handelsbeziehungen wie Währungsbeziehungen, die Beziehungen zu den Entwicklungsländern wie zwischen den Zentren der kapitalistischen Welt. Zurecht sprechen wir davon, daß die Labilität der heutigen kapitalistischen Weltwirtschaft auch durch permanent wirkende Krisenerscheinungen wie Währungskrise, Energiekrise und Rohstoffkrise hervorgerufen werden.

Vor allem ist der Neokolonialismus in eine tiefe Krise geraten — die Beseitigung der neokolonialistischen Ausplünderung in den internationalen Wirtschaftsbeziehungen wurde

auf die Tagesordnung gesetzt. Es ist klar, daß sich dadurch die Reproduktionsbedingungen für das Kapital wesentlich verändern.

Viertens ist die Verbindung der zyklischen Wirtschaftskrise mit der permanent gewordenen Inflation einer jener entscheidenden Faktoren, die die zyklische Krise außerordentlich vertieft hat und eine kurzfristige Überwindung der Krisenerscheinungen verhindert. Diese Inflationsprozesse werden sowohl durch das Diktat von Monopolpreisen wirtschaftlich übermächtiger Monopole als auch durch die staatsmonopolistische Finanz- und Haushaltspolitik, besonders durch ein in Friedenszeiten beispielloses Anwachsen der Militärausgaben, verursacht.

Fünftens wird die Welt des Imperialismus heute durch eine neue Stufe wachsender Widersprüche zwischen den imperialistischen Mächten und Mächtegruppierungen, aber